

Abwrackprämie die richtige Medizin für Automobilbranche

SPD-Bundestagsabgeordnete Annette Faße informierte sich beim Autohaus Köster über aktuelle Situation

tas. – Sie rollt erst seit dem 14. Januar dieses Jahres, hat ihr Ziel aber schon fast erreicht. Die Abwrackprämie der Bundesregierung für über neun Jahre alte Autos hat zu einem wahren Absatzboom bei Neu- und Jahreswagen geführt, auch beim Autohaus Köster in Cuxhaven, das die Marken Ford und Volvo vertritt.

Zusammen mit SPD-Bundestagskandidatin Thurid Küber besuchte Annette Faße gestern das Cuxhavener Autohaus, um sich über die praktischen Auswirkungen

der von ihr im Bundestag mit beschlossenen Abwrackprämie zu erkundigen.

„Die Prämie von 2500 Euro zahlt schließlich der Steuerzahler, daher möchte ich sehen, ob die Maßnahme greift und welche Probleme es im praktischen Umgang in den Betrieben damit gibt“, begründete die SPD-Bundestagsabgeordnete ihren gestrigen Besuch an der Abschnede.

Mit bislang rund 84 000 Anträgen habe die Abwrackprämie die Erwartungen sogar noch übertroffen. Inzwischen, so die Bedenken

von Firmenchef Dr. Michael Köster, befürchteten die Kunden häufig, nicht mehr in den Genuss der Prämie zu kommen, falls ihr Wunschauto nicht rechtzeitig geliefert und angemeldet werden kann.

Annette Faße beruhigte: Genau aus diesem Grunde hätten sich gestern das Wirtschafts- und das Finanzministerium mit einer Änderung des Vergabeverfahren beschäftigt. Danach soll künftig schon mit Abschluss des Kaufvertrages für einen Neu- oder Jahreswagen die Abwrackprämie zugesich-

ert werden. Um die anschließende Verschrottung sicherzustellen werde der KFZ-Brief sofort mit eingezogen. Dadurch solle der illegale Handel mit Gebrauchten unterbunden werden, so Faße.

Derzeit seien viele potentielle Kunden verunsichert, bestätigte Köster. Das dämpfe die grundsätzliche Kaufbereitschaft. Die Händler ihrerseits könnten das Risiko nicht übernehmen, am Ende möglicherweise auf den 2500 Euro als Belastung sitzen zu bleiben.

Theoretisch müsste die Summe von 1,5 Milliarden Euro, die der Bund in diesem Jahr zur Verfügung stellt, für knapp 600 000 Vertragsabschlüsse reichen, meinte Faße. Doch keiner könne derzeit sagen, wann die Mittel ausgeschöpft sind, die nicht nur für Pkw, sondern auch für Kleinbusse und Wohnmobile in Anspruch genommen werden können.

Klare Rahmenbedingungen von der Politik

Insbesondere nach Kleinwagen sei die Nachfrage sprunghaft angestiegen, erklärte Köster. Vielfach würden jetzt die älteren Zweitwagen gegen neue, spritsparende Modelle ausgetauscht. Bei den Premiemarken sehe es dagegen düster aus. Ohnehin beobachte die gesamte Branche einen Trend zu kleineren, umweltschonenderen Autos, eine Entwicklung, die Annette Faße sehr begrüßt. Sie selber benötige das Auto mehr als Fortbewegungsmittel denn als Statussymbol, während das bei vielen ihrer Kollegen noch anders sei. Köster wünscht sich von der Politik vor allem klare Rahmenbedingungen zum Beispiel bei der Kfz-Versicherung und keine endlosen Diskussionen, die nur verunsicherten.



Über die Situation des Kfz-Handwerks und über die Erfahrungen mit der Abwrackprämie informierten sich SPD-Bundestagsabgeordnete Annette Faße und Thurid Küber (l.) gestern im Autohaus Köster. Hier sind sie im Gespräch mit Reinhard Köster und Mitarbeiter Matthias Müller (r.). Foto: Sassen